

Konzept für ein selbstverwaltetes, soziokulturelles Zentrum in Fürth

Stand: Januar 2019

Verfasser*innen:

Benedikt Bauernfeind

Paul Buchau

Lisa Falkenberg

Konstantin Fischer

Florian Janik

Florian Lippmann

Jens Schmidt

Luca Sellerer

Tim Steinheimer

Franca Walser

Franz Walser

soziokultur fuerth@gmail.com

Inhalt

1. Momentaufnahme: Das kulturelle Potential der Stadt Fürth und das Problem fehlender soziokultureller Räume.....	2
2. Fürth braucht ein selbstverwaltetes, soziokulturelles Zentrum.....	2
2.1 Problem: fehlendes soziokulturelles Programm und fehlende nichtkommerzielle soziokulturelle Einrichtungen	2
2.2 Problemlösungsvorschlag: Selbstverwaltetes soziokulturelles Zentrum.....	3
2.3 Vorteile für Stadt und Menschen.....	3
3. Selbstverständnis.....	4
4. Organisation.....	5
4.1 Gemeinnütziger Verein.....	5
4.2 Personal - Wer arbeitet im soziokulturellen Zentrum?.....	5
4.3 Ehrenamt - Wer engagiert sich im soziokulturellen Zentrum?.....	5
4.4 Gastronomisches Konzept.....	5
5. Inhaltliche Zielsetzungen.....	6
5.1 Zielgruppen.....	6
5.1.1 <i>Soziokultur - in der Mitte der Gesellschaft und in der Mitte der Stadt.....</i>	<i>6</i>
5.1.2 <i>Fokus auf Gleichberechtigung, Diversity und Accessibility.....</i>	<i>7</i>
5.2 Angebot.....	7
5.2.1 <i>Musik.....</i>	<i>8</i>
5.2.2 <i>Theater.....</i>	<i>8</i>
5.2.3 <i>Literatur.....</i>	<i>8</i>
5.2.4 <i>Handwerk.....</i>	<i>9</i>
5.2.5 <i>Umweltbewusstsein.....</i>	<i>9</i>
5.2.6 <i>Kunst.....</i>	<i>9</i>
5.2.7 <i>Anderweitige Fremdnutzung.....</i>	<i>9</i>
5.3 Pädagogisches Konzept.....	10
5.4 Gastronomie.....	10
6. Finanzierung.....	10
7. Mietverhältnis.....	11

1. Momentaufnahme: Das kulturelle Potential der Stadt Fürth und das Problem fehlender soziokultureller Räume

Die gesellschaftliche Öffentlichkeit, die Medien und die Politik sind sich einig: In Fürth herrscht großes Potential. In jeder Hinsicht lässt sich Wachstum feststellen.¹ Junge Familien ziehen in die Stadt, es etablieren sich Ateliers, Werkstätten und Cafés. Mit der Modernisierung der Fußgängerzone blüht auch langsam der Einzelhandel wieder auf. Verbesserungswünsche von unterschiedlichen sozialen Gruppierungen stoßen im Rathaus auf offene Ohren; die Zufriedenheit mit der Lebenssituation in der Stadt ist im Allgemeinen recht hoch. Veranstaltungen wie das Fürth Festival und die kürzlich durchgeführten bayerischen Theatertage können sich über hohe Besucherzahlen freuen.

Problematisch ist allerdings, dass es kaum Räume zur subkulturellen Entfaltung gibt. Im Folgenden möchten wir darlegen, wie wir uns eine Lösung dieses Problems vorstellen: Nämlich durch die Einrichtung eines selbstverwalteten soziokulturellen Zentrums.

2. Fürth braucht ein selbstverwaltetes, soziokulturelles Zentrum

2.1 Problem: fehlendes soziokulturelles Programm und fehlende nicht-kommerzielle soziokulturelle Einrichtungen

Im Frühsommer 2018 machte eine engagierte Gruppe junger Menschen auf dieses Problem aufmerksam: Die Fürther Großveranstaltungen sind, mit wenigen Ausnahmen, nicht besonders ansprechend für Jugendliche und junge Erwachsene. Auch der alltägliche kulturelle Betrieb repräsentiert nicht die vielfältige, aktive Subkultur in Fürth. Außerdem finden Organisation und Gestaltung der vorhandenen Angebote in geschlossenen, festen Strukturen statt.

In Fürth fehlt jungen Menschen also die Möglichkeit zur freien kulturellen und gesellschaftlichen Entfaltung außerhalb der schulischen Umgebung. Das gleiche gilt für Menschen in Ausbildung und Studium. Das ist ein Problem. Entfaltung frei von Hierarchie und finanziellen Mitteln ist für die persönliche Entwicklung sehr wichtig. Sie lernen ihre Handlungsspielräume und ihr gesellschaftliches Potential in dem Rahmen kennen, der ihnen zur Verfügung gestellt wird. Ihnen wird zum ersten Mal von gesellschaftlicher Seite mitgeteilt, was sie dürfen und was nicht, was möglich ist und was nicht. In Fürth lautet diese Mitteilung: Ihr habt die Schulen und ihr habt die öffentlich verwalteten Jugendzentren. Zum Feiern gibt's die Kirchweih, und wenn ihr im Stadtpark nicht zu laut seid und um 20 Uhr wieder nach Hause geht, habt ihr ein bisschen Grünfläche. So wird ihnen aufgezeigt: Handlungsspielraum haben sie nur in öffentlichen Einrichtungen, in kommerziellen Räumen, in hierarchisch aufgebauten Umgebungen. Freie Entfaltung wird so nicht ermöglicht, sondern vielmehr verhindert und in den Untergrund gedrängt.

¹ Fürth in Zahlen 2018. URL: https://www.fuerth.de/Portaldata/1/Resources/wirtschaft/dokumente/2018/fuerth_in_zahlen_2018.pdf (Abgerufen am: 25.09.2018). Siehe Bevölkerungsstruktur und Wirtschaft.

2.2 Problemlösungsvorschlag: Selbstverwaltetes soziokulturelles Zentrum

Aus diesem Grund halten wir es für unabdingbar, dass in Fürth ein selbstverwaltetes Zentrum entsteht. Das bedeutet für uns: Fürth benötigt einen Raum, in dem es möglich ist, eigenen Ideen nachzugehen. Einen Raum, in dem jenseits bestehender Gesetze keine Sondervorschriften existieren, in dem Regeln gemeinsam erarbeitet werden. Einen Raum, in dem Veranstaltungen stattfinden können, die anderswo in der Stadt keinen Platz finden, weil es nicht genügend Einrichtungen gibt und die behördlichen Auflagen für junge Menschen oft weder finanzierbar noch erfüllbar sind. Einen Raum, in dem frei von jeglicher Diskriminierung gesellschaftliche Integration und Entwicklung stattfinden kann.

2.3 Vorteile für Stadt und Menschen

Freiräume, in denen sich Jugendliche frei entfalten und ausprobieren können, tragen dazu bei, dass sie sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft begreifen. Durch einen Freiraum in Form eines soziokulturellen Zentrums wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, Verantwortung für die Stadt und die Gemeinschaft zu übernehmen und sie mitzugestalten. Gerade dadurch, dass bei einem solchen Zentrum nichtkommerzielle kreative Tätigkeiten im Mittelpunkt stehen, rückt der soziale Aspekt des soziokulturellen Zentrums in den Fokus. Dort können wertvolle Praktiken des Miteinanders und der Selbstentfaltung angeeignet und (weiter-)entwickelt werden.

Solche Potenziale strahlen positiv auf die Stadt zurück. Wer im Kleinen die Möglichkeit hat, sich einzubringen, wird auch gewillt sein, diese Erfahrungen im größeren Maßstab zu wiederholen. Damit kann ein soziokulturelles Zentrum einen Beitrag dazu leisten, demokratische Partizipation in der Stadt und darüber hinaus zu fördern.

Der Entfremdung von politischen Prozessen, die zu Politikverdrossenheit und Populismus führt, kann damit genauso entgegengewirkt werden wie der Entfremdung von der eigenen Stadt. Ein weiteres Problem ist nämlich der Wegzug junger Leute in andere Städte mit attraktiven alternativen Vierteln wie Leipzig, Berlin, Dresden oder Hamburg. Ein solches Zentrum in der Fürther Innenstadt zu errichten und zu unterstützen, kann hier ein Signal sein. Vor allem in Bayern, das wie kein zweites Bundesland in seiner kulturellen Gestaltung von einer einzigen politischen Partei geprägt wird, ist dieser Punkt sehr wichtig. Fürth kann sich als Stadt anbieten, die ein klares Zeichen setzt: Bei uns ist Jugend- und Subkultur abseits der hegemonialen Norm nicht nur akzeptiert, sondern gewünscht.

Gerne wird Fürth als die „Westvorstadt von Nürnberg“ bezeichnet. Einmal mit diesem Vorurteil konfrontiert, fällt es leider schwer, dieser Stadt eine gewisse Vorort-Atmosphäre abzusprechen. Fürth ist zwar die sicherste Großstadt Bayerns, aber wahrscheinlich auch die langweiligste. Das muss nicht Hand in Hand gehen. Wir sind davon überzeugt, dass ein soziokulturelles Zentrum die Identifikation junger Menschen mit ihrer Stadt stärkt.

Zuletzt: Was die Kofferfabrik für die Generation unserer Eltern sein wollte, soll ein selbstverwaltetes soziokulturelles Zentrum für die jüngere Generation werden. Ein Ort, der viele Dimensionen aufweisen kann - vom Event, auf das man sich wochenlang im Voraus freuen kann, bis hin zum spontanen Besuch, bei dem man auch mal etwas Neues entdecken kann.

3. Selbstverständnis

Der „Soziokultur Fürth e.V.“ versteht sich als gemeinnütziger, parteipolitisch unabhängiger Zusammenschluss zur Etablierung unkommerzieller und selbstverwalteter Infrastruktur innerhalb der Stadt Fürth in Form eines soziokulturellen Zentrums. Wichtig ist hierbei, dass die Teilhabe und Mitgestaltung niedrigschwellig für alle (jungen) Fürther*innen möglich ist. Unsere Gruppe begreift sich hierbei als offen und dynamisch und handelt im täglichen Betrieb frei von städtischem Einfluss nach dem Motto „von Allen, für Alle“. Wir sehen uns als inklusiver Zusammenschluss, der jegliche Form von Diskriminierung nicht nur ablehnt, sondern auch ein Bewusstsein zur Bekämpfung von gesellschaftlichen Missständen fördern möchte. Gleichzeitig nimmt sich der „Soziokultur Fürth e.V.“ zur Aufgabe, die Vernetzung zwischen den verschiedenen Kulturschaffenden und (sub-)kulturellen Strömungen in Fürth zu fördern. Dafür möchten wir die nötige Infrastruktur und Kommunikationsmöglichkeiten schaffen und entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Es geht uns vor allem darum, kreative Impulse in die Gesellschaft zu senden, Solidarität und Gemeinschaftssinn zu fördern und Freiräume anzubieten. Unter den Letzteren verstehen wir geschützte Räume, in denen sich jede*r frei von gesellschaftlichem und ökonomischem Druck ausprobieren und entfalten kann. Ein Ort, an dem Fehler als Teil des Lernprozesses gesehen werden, denn aus Fehlern lernt man. Dabei ist uns wichtig, gerade denen eine Möglichkeit zu bieten, sich kulturell auszuleben und eigenständige kreative Ideen einzubringen, die in der bisherigen Struktur der städtischen Kulturarbeit keinen Platz gefunden haben. Dabei soll die Eigeninitiative aller Interessierten in den Mittelpunkt gerückt werden. Unser Selbstverständnis wird in folgendem Zitat recht gut zusammengefasst:

„Als Leitideen von Soziokultur können damit gelten: die Einbeziehung sozial und kulturell benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in eine ‚demokratisierte Kultur‘, die Betonung der politischen Bezüge von Kultur in einem herrschaftskritischen Verständnis, die Selbstverwaltung und -organisation von Kultur inklusive des Aufbaus einer materiellen und sozialen Infrastruktur, die Etablierung neuer Formen und Inhalte jenseits des traditionellen Kulturbetriebs² sowie die Förderung der kreativen, nicht-kommerziellen Selbstbetätigung.“³

Um sicherzustellen, dass das Organisationsteam jung bleibt und nicht irgendwann ein Haufen Enddreißiger so tut, als würden sie Jugendkultur veranstalten, möchten wir ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen jederzeit die Chance bieten, sich im Organisationsteam zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem soll durch Kooperationen mit Schulen und durch das Angebot eines Freiwilligen Kulturellen Jahres der Weg für junge engagierte Menschen in die aktive Beteiligung geebnet werden.

² z.B. Subkultur.

³ Mager, Christoph (2014): Alternative kulturelle Einrichtungen in deutschen Städten und Gemeinden. Ein Beitrag zur Kritik ökonomischer Perspektiven auf Kreativräume. In: Raumforschung und Raumordnung. Band 72. S. 477-489. Hier: S. 438.

4. Organisation

4.1 Gemeinnütziger Verein

Träger des soziokulturellen Zentrums ist ein gemeinnütziger Verein - der „Soziokultur Fürth e.V.“. Durch die Form des gemeinnützigen Vereins besteht eine Möglichkeit zur Beteiligung im Kulturzentrum; eine Bürgerbeteiligung ohne finanzielle Verpflichtungen und Bindungen. Über die jedem offenstehende Mitgliedschaft im Verein ist daher eine Einflussnahme auf die Entscheidungen im Verein und im Kulturzentrum möglich.

4.2 Personal - Wer arbeitet im soziokulturellen Zentrum?

Um eine langfristige Nutzung und Verwaltung sicher zu stellen, sind mehrere bezahlte Teilzeitstellen nötig. Folgende Bereiche müssen je nach Auslastung besetzt werden:

- Programm (Booking, Veranstaltungen, Betreuung von externen Veranstaltungsgruppen)
- Verwaltung (Koordination, Finanzen, Rechtliches, Personal, Instandhaltung)
- Gastronomie (siehe Punkt 5.4)

4.3 Ehrenamt - Wer engagiert sich im soziokulturellen Zentrum?

Neben den notwendig bezahlten Teilzeitstellen ist für den Betrieb des Kulturzentrums das Ehrenamt unabdinglich. Während die festen Stellen den täglichen Betrieb am Laufen halten, bietet das Ehrenamt einen Weg, sich auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen einzubringen. Dabei haben die festen Mitarbeiter keine alleinigen Entscheidungsbefugnisse, diese werden über die Strukturen des Vereins getroffen. Somit sind alle Mitwirkenden gleichberechtigt an der Ausgestaltung des Kulturzentrums. Dadurch ist das Kulturzentrum offen für alle, die mitwirken möchten.

Ehrenamtliche Bereiche sind beispielsweise:

- Unterstützung der Programmgruppe (Auswahl von Künstler*innen, Veranstaltungen durchführen etc.)
- Leiten und Betreuen von Workshops
- Betreuung von Werkstätten
- Einbringen von neuen Konzepten und deren Umsetzung

4.4 Gastronomisches Konzept

Die Gastronomie in diesem Zentrum sollte aus vereinsrechtlichen Gründen in eine GbR ausgliedert werden. Diese GbR versteht sich als offenes Kollektiv und kümmert sich um Einkauf, Abrechnung, Schichtplanung und um die Durchführung des täglichen Betriebs. Gewinne fließen direkt in die Aufrechterhaltung und die Verbesserung der gesamten Einrichtung.

Das Gastroteam wird sich um die Bewirtung von Veranstaltungen und um ein gastronomisches Angebot außerhalb der Veranstaltungen kümmern.

5. Inhaltliche Zielsetzungen

5.1 Zielgruppen

Der „Soziokultur Fürth e.V.“ richtet sich im Kern an junge Menschen aus der Region im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. In Fürth stellt diese Altersgruppe mit knapp 20% eine Zielgruppe von über 20.000 Einwohnern dar⁴, die in der aktuellen Kulturlandschaft definitiv unterrepräsentiert sind. Dabei soll es sich jedoch nur um einen Richtwert oder Schwerpunkt handeln, denn wir wollen grundsätzlich offen für Menschen aller Altersgruppen und jeglicher Herkunft, Religion jeglichen Geschlechts und sozialen Milieus sein. Ein besonderes Augenmerk haben wir dabei auf die Teilhabe von Bevölkerungsgruppen, die aufgrund gesellschaftlicher Barrieren im Kulturleben unterrepräsentiert sind. Zentral dabei ist die unbedingte Gleichstellung der Geschlechter, die Inklusion von Flüchtlingen und Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig muss klar sein, dass das geplante soziokulturelle Zentrum diskriminierendem Verhalten und menschenverachtenden Ideologien keinen Platz bietet.

Unter unseren Zielgruppen verstehen wir nicht nur Konsument*innen unserer Angebote, sondern wir wenden uns an Besucher*innen, Veranstalter*innen, Vereinsmitglieder und Kulturschaffende aller Art in gleicher Weise, als gleichberechtigte Nutzer*innen. Wer mitwirken möchte, soll die Möglichkeit dazu haben. Wer das soziokulturelle Zentrum besucht, kann seinen Teil zum Gesamten beitragen.

5.1.1 Soziokultur - in der Mitte der Gesellschaft und in der Mitte der Stadt

Wir sind der Meinung: Ein soziokulturelles Zentrum, das eine zentrale Anlaufstelle für Kulturschaffende aller Art werden soll, muss über die dafür nötige Zugänglichkeit verfügen. Dazu gehört zum einen eine gute Erreichbarkeit über öffentliche Verkehrsmittel sowie zum anderen eine zentrale Innenstadtlage, die zufällige Begegnungen begünstigt. Bei dem von uns geplanten Zentrum soll es sich nicht nur um einen Veranstaltungsort handeln, der zu bestimmten Terminen besucht wird. Wir wollen einen sozialen Raum schaffen, der spontane Konstellationen ermöglicht, einen Treffpunkt, der Menschen so zusammenbringt, dass auch ungeplante Aktionen zu Ergebnissen führen. Durch eine zentrale Lage und die Nähe zu anderen Fürther Kultureinrichtungen wären an solch einem Ort diverse Begegnungen zwischen Menschen aller Art möglich. Ein zentral gelegenes und damit sichtbares Kulturzentrum kann somit einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Stadtkultur leisten. Ausgehend von den Erfahrungen anderer Kulturzentren (z.B. E-Werk, Z-Bau, Desi ...) erwarten wir einen Vernetzungseffekt, der auf die direkte Nachbarschaft, auf die gesamte Stadt und über die Stadtgrenzen hinauswirkt.

⁴ Statistisches Infosystem Fürth: Einwohner nach Altersgruppen (BSDBF_01). Stand: 31.12.2017. URL: https://online-service2.nuernberg.de/aswf/ASW.exe?aw%3DBSDBF_01_bez&sa=D&ust=1547219714576000&usg=AFQjCNE-5aS-PpUsYfuc-ynkQShITbifHTg (Abgerufen am 11.1.2019).

5.1.2 Fokus auf Gleichberechtigung, Diversity und Accessibility

Unsere Gesellschaft hat ein Problem mit Gleichberechtigung und Diversität. Das bildet sich auch in der Kulturszene ab - und gerade hier ist das ein schwieriger Fall: Die Kulturszene wird als aufgeschlossen, progressiv und diversifiziert wahrgenommen. Diese Wahrnehmung deckt sich aber zu oft nicht mit der Wirklichkeit.

Wir können das nicht von heute auf morgen ändern und auch nicht alleine, aber: Wir können darauf aufmerksam machen und zumindest dafür sorgen, dass in „unserem“ selbstverwalteten Zentrum die gesellschaftlichen Ausschlussmechanismen nicht greifen - nämlich indem wir uns und allen Beteiligten (also Mitarbeiter*innen, Veranstalter*innen und Besucher*innen)⁵ klar machen, dass diese Mechanismen existieren, und gemeinsam versuchen, diesen Mechanismen entgegenzuwirken. Unsere Auffassung von Kultur teilen wir mit dem Bündnis kritischer Kulturpraktiker*innen:

*„Kultur ist ein lebendiger Prozess, der nicht am Reißbrett entworfen werden kann, sondern von seinen Akteur*innen gestaltet wird. Diese sind es auch, die mit Hilfe von guter Förderung soziale Lebensrealitäten benennen, und künstlerisch Utopien entwickeln können.“⁶*

Die Gesellschaft ist sehr vielfältig, aber meistens sieht man das nicht. Das lässt sich so einfach nicht ändern, auch nicht durch berühmt-berühmte Quotenregelungen, aber: wir haben unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen im Hinterkopf, wenn wir Bands buchen. Wir haben die Ungleichberechtigung in der Gesellschaft im Hinterkopf, wenn wir Veranstaltungen - Lesungen, Vorträge, Theater, Kino etc. - planen; und wir wollen nicht die fünfzigste Podiumsdiskussion zum Thema Gleichberechtigung veranstalten, bei der dann vier weiße Männer Mitte 40 einer jungen Frau erklären, warum sie Feminismus falsch verstanden hat.

Damit so etwas nicht passiert und unsere Gäste sich auch auf Parties und Konzerten sicher sein können, dass sie keine Angst haben müssen vor gewalttätigen, rassistischen oder sexistischen Übergriffen, wollen wir neben einem gut geschulten Team auch eine strukturierte Selbstkontrolle einführen. Damit wir selbst regelmäßig checken können, ob unsere Richtlinien noch sinnvoll eingehalten werden.

Zu dieser Selbstkontrolle gehört auch, dass wir die Diversität unter den Veranstalter*innen und den Künstler*innen statistisch erfassen. Wenn wir unsere selbst gesetzten Diversitätsziele nicht erreichen, müssen wir die Ursachen finden und, wenn möglich, beheben.

5.2 Angebot

Für das Programm ist eine Programmgruppe verantwortlich, die einerseits selbst veranstaltet und andererseits als Kooperationspartnerin für externe Veranstalter*innen zur Verfügung steht. Die Programmgruppe achtet dabei auf ein ausgewogenes Verhältnis von Veranstaltungen,

⁵ Die Bundesakademie für Kulturelle Bildung schreibt hierzu: „Deutlich wird, dass Diversität sich nicht in temporären Sonderprojekten abhaken lässt, sondern einen ganzheitlichen Veränderungsprozess erfordert, der die Einrichtung als Ganzes betrifft und somit kontinuierlich auf und unter Einbeziehung von mehreren Ebenen verhandelt werden muss: auf organisatorischer Ebene, Personalebene und Angebotsebene.“ URL: <https://www.bundesakademie.de/programm/dokumentationen/kultureinrichtungen-und-diversitaet> (Abgerufen am 11.01.2019).

⁶ Bündnis kritischer Kulturpraktiker*innen: Paradigmenwechsel mit Hindernissen – Diversität in der deutschen Kulturlandschaft, eine Bestandsaufnahme. URL: <https://goo.gl/jT5ukZ> (Abgerufen am: 11.01.2019).

Genres und Zielgruppen und legt ein besonderes Augenmerk auf die Diversität der Künstler*innen.

Das Programm soll eine bewusste Alternative zu kommerziellen Angeboten in Fürth bilden und dabei die kulturelle Vielfalt Fürths widerspiegeln.

5.2.1 Musik

Wir stellen uns eine ausgeglichene Mischung aus Konzerten und Tanzveranstaltungen vor. Im Konzertbereich wollen wir sowohl überregional bekannte Bands nach Fürth bringen als auch der lokalen Musikszene eine Bühne bieten. Außerdem möchten wir im Rahmen von offenen Jam-Sessions und ähnlichen Veranstaltungen unerfahrenen Musiker*innen die Möglichkeit geben, sich auszuprobieren, und einen Raum bieten, in dem sich neue Projekte zusammenfinden können.

Gerade im Bereich der Tanzveranstaltungen gibt es in Fürth klaffende Lücken. Für ein junges, alternatives Publikum gibt es in Fürth bisher de facto kaum Ausgelmöglichkeiten. Entweder zielen Veranstaltungen auf ein älteres Publikum ab oder sie sind auf kommerzielle Zwecke ausgerichtet (Kofferfabrik, Frieda etc.). Wir möchten Raum für Veranstaltungen bieten, bei denen der Spaß an Musik jeglicher Couleur im Vordergrund steht, und: wir möchten die Nachtkultur zurück nach Fürth holen.

Ein großes Hindernis ist da allerdings die Sperrzeit in der Fürther Innenstadt. Es ist nicht möglich, Tanzveranstaltungen für junge Menschen zu organisieren, wenn diese um 2 Uhr enden müssen. Viele Fürther DJs und Veranstalter*innen weichen deswegen nach Nürnberg aus, obwohl sie gerne in Fürth bleiben würden. Das halten wir für einen untragbaren Zustand. Für das soziokulturelle Zentrum muss deswegen ein Ort gefunden werden, an dem ein Programmangebot bis 5 Uhr möglich ist. Falls dieser Ort in einem Gebiet in Fürth liegt, in dem die Sperrzeit schon um 2 Uhr beginnt, müssen mit der Stadt Vereinbarungen getroffen werden, die es erlauben, regelmäßig bis 5 Uhr zu veranstalten.

Dass die Sperrzeit keine unüberwindbare Hürde darstellt, zeigt das Beispiel der „Frieda“, die seit einiger Zeit mit einem kommerziell ausgerichteten Programm regelmäßig jenseits der 2 Uhr-Grenze veranstalten darf.

5.2.2 Theater

Im Theaterbereich wollen wir Produktionen einladen, die nicht nur mit einem klassischen Theaterbegriff arbeiten. Gleichzeitig wollen wir einen Raum bieten, in dem sich junge Gruppen ausprobieren und gründen können. Damit wollen wir zur Vielfalt der Fürther Theaterlandschaft beitragen. Vorstellbar wäre unter anderem, einen Raum zur Entwicklung von Theaterproduktionen zur Verfügung zu stellen und mit dem Theater Jugend Club des Stadttheaters zu kooperieren. Da wir uns als offenes Kulturzentrum verstehen, wollen wir von einer dauerhaften Nutzung einzelner Gruppen absehen und den Raum immer für neue Ideen offenhalten.

5.2.3 Literatur

Neben Lesungen würden wir gerne schon bestehende Lesekreise einladen, bzw. neue gründen. Hierbei ist es unser Anspruch auch Nicht-Leser*innen für Literatur zu begeistern. Neben einer Zeitungsecke soll es auch ein kuratiertes Bücherregal bzw. eine kleine Bibliothek geben. Eine

Kooperation mit Literaturveranstaltungen wie zum Beispiel dem „LESEN!“ Festival, den Rooftop Stories und dem Comic Café wäre denkbar.

5.2.4 Handwerk

Wir wollen eine gut ausgestattete Mehrzweck-Werkstatt einrichten. Diese soll vor allem ein offener Ort für kleinere Reparaturen aller Art sein, in der man unter Anleitung arbeiten kann. Aber auch themenbezogene Workshops, in denen man an verschiedene handwerkliche Tätigkeiten herangeführt wird, sollen Teil des Angebots sein. Konkret stellen wir uns unter anderem Reparatur- und Restaurationsarbeiten bei Fahrrädern, Möbeln und Haushaltsgegenständen vor. Diese Werkstatt dient außerdem zur Durchführung von Reparaturen am Haus und als Produktionsstätte für Bühnenbilder aus dem Theaterbereich.

5.2.5 Umweltbewusstsein

Der Umweltschutz liegt uns am Herzen. Wir wollen darauf achten, dass sowohl unsere Ausstattung als auch unser Handeln ökologisch nachhaltig gestaltet werden. Das betrifft konkret die Auswahl eines passenden Stromanbieters, Einkauf von Produkten aus fairem Handel, den bewussten Umgang mit der Beseitigung von Abfällen und dem Verbrauch von Energie.

Neben einem Bewusstsein für das eigene Handeln haben wir auch großes Interesse daran, Akteur*innen aus der umweltpolitischen Arbeit (zum Beispiel BluePingu e.V.) Raum für Aktionen zu bieten.

In der praktischen Ausführung stellen wir uns einen offenen Garten zur freien Gestaltung vor, in dem Nutz- sowie Zierpflanzen angebaut werden können. Einen direkten Beitrag zur Klimafreundlichkeit wollen wir durch die Stromerzeugung mithilfe von Solarenergie leisten.

5.2.6 Kunst

Wechselnde Ausstellungen und Installationen sollen jungen Künstler*innen die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten zu zeigen und diese selbst zu kuratieren. Um das künstlerische Gestalten zu ermöglichen und zu fördern, stellen wir uns unter anderem Folgendes vor:

- Ateliers
- Öffentliche Aktionen
- Ausstellungen
- Kooperationen
- kunstpädagogische Arbeit - lernen, selber machen, kuratieren
- Raum für alle Spielarten der bildenden Kunst

5.2.7 Anderweitige Fremdnutzung

Allen parteiunabhängigen Gruppen, die unser Selbstverständnis teilen, möchten wir die Räume zur Verfügung stellen, um Workshops, Vorträge und andere kulturelle, gesellschafts- und bildungspolitische Veranstaltungen durchführen zu können.

5.3 Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept hängt ab von der Beschaffenheit des Gebäudes (Werkstatt, Garten, Theaterraum etc.) sowie der Kooperation mit potentiellen anderen Nutzer*innen. Unsere eigene pädagogische Arbeit drückt sich durch die Angebote aus, die wir nach Punkt 5.2 ermöglichen und anstreben wollen. Generell legen wir uns vorerst jedoch nicht auf spezifische Projekte fest. Die Räumlichkeiten können von pädagogischen Akteur*innen in Absprache mit uns genutzt werden.

5.4 Gastronomie

Das „Gastroteam“ wird im Gebäude zwei Aufgaben erfüllen: Zum einen muss die Bewirtung von Veranstaltungen gewährleistet werden. Zum anderen soll es auch außerhalb von Veranstaltungen ein gastronomisches Angebot im Zentrum geben. Wir gehen von einer Bewirtung von Donnerstagnachmittag bis Sonntagabend aus. Hier werden neben warmen und kalten Getränken z.B. auch kleine Snacks und Kuchen serviert. Eine Küche ist in diesem Rahmen voraussichtlich nicht nötig, lediglich Lager und Kühlraum sind unabdingbar.

Neben dem grundsätzlichen Anspruch, den Gästen neben kultureller Unterhaltung auch Gastronomie bieten zu können, gehen wir davon aus, dass eine selbstverwaltete, niedrigpreisige gastronomische Einrichtung in der Fürther Innenstadt auch positive Auswirkungen auf das Stadtleben und die kulturelle Integration hat. Im alltäglichen Betrieb stellt die Gastronomie also den Kern des soziokulturellen Zentrums dar.

6. Finanzierung

Zur Finanzierung des Unterfangens können wir keine spezifischen Aussagen treffen, solange nicht klar ist, welches Gebäude genutzt werden kann; außerdem muss das Mietverhältnis geklärt werden.

Stichpunktartig sind hier die zu berücksichtigenden Punkte zusammengefasst:

- Ausgaben
- Umbauten (siehe z.B. statisches Gutachten, Brandschutzgutachten, Stellplätze, Architekturbüro)
- Erstausrüstung
- laufende Kosten (Personalkosten, Heizung, Strom, Gas, Wasser, Gema, Künstlersozialkasse, Gebäudereinigung, Verwaltung, Veranstaltungsbetreuung, Hausverwaltung)
- Anschubfinanzierung
- Fördergelder der Stadt
- Projektförderungen
- Stiftungen
- Spenden

- Fortlaufende Förderung und Finanzierung
- Mitgliedsbeiträge
- Eintrittsgelder
- Gastronomie-Verpachtung

7. Mietverhältnis

Das potentielle Gebäude soll dem Verein, falls es in städtischer Hand ist, für eine symbolische Miete zu Verfügung gestellt werden. Falls das Gebäude nicht der Stadt gehört, soll die Miete von der Stadt übernommen werden.

Alternativen dazu sind die Nutzung des Erbbaurechts oder die Überlassung an eine Stiftung als Vermieterin, um Auflagen und strenge Vorschriften (wie sie bei städtischer Nutzung üblich bzw. nötig sind) niedrig zu halten.

Der Verein strebt für eine optimale Arbeitsweise eine unbefristete Nutzung der Räumlichkeiten an. Ebenso ist eine weitgehende Gestaltungsfreiheit am Gebäude wünschenswert.